

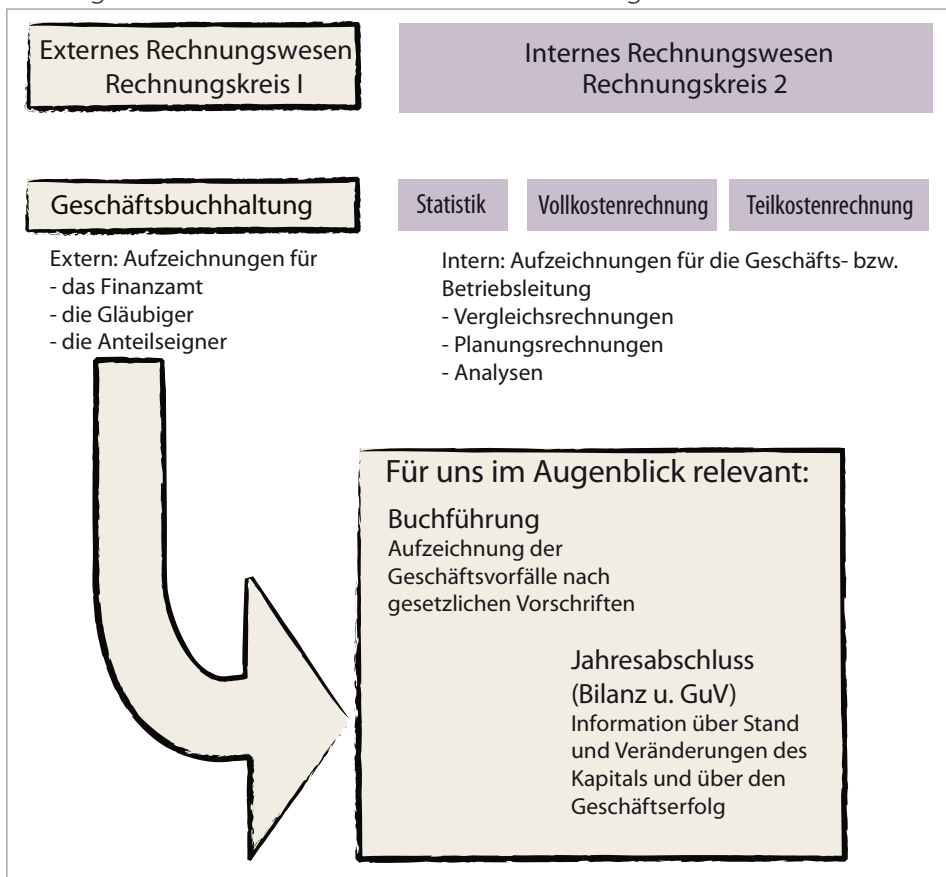
# Inhalt

<b>Ein bisschen Theorie muss sein...</b>	<b>3</b>
<b>Das Hauptbuch</b>	<b>7</b>
1. Bilanz	7
2. Inventur → Inventar → Bilanz	8
Aufgabenblock 1: Inventur - Inventar - Bilanz	13
3. Die GuV-Rechnung	17
4. Das Kontensystem	18
Aufgabenblock 2: Bestandskonten	22
<b>Das Grundbuch</b>	<b>24</b>
1. Arten von Buchungssätzen	24
2. Die Durchführung der laufenden Buchungen	25
3. Der Kontenrahmen	26
4. Buchungen auf Bestandskonten	29
Aufgabenblock 3: Einfacher Buchungssatz	30
5. Buchungen im Erfolgsbereich	34
Aufgabenblock 4: Buchungen mit Erfolgskonten	36
6. Buchungen mit MWSt	38
Aufgabenblock 5: Buchungen mit MWSt	40
7. Der Kontenabschluss	42

# Ein bisschen Theorie muss sein...

Aufzeichnungen sind im betrieblichen Ablauf sehr wichtig. Damit die Geschäftsleitung weiß, wie es um die Firma steht, damit man bei Bedarf alle Vorgänge nachvollziehen kann und Belege hat und natürlich auch für das Finanzamt, das ja auf der Basis des von uns ermittelten Gewinns die Einkommensteuer festsetzt. Besonders in letzterem Fall wird großer Wert auf detaillierte und genaue Aufzeichnungen gelegt.

Aus diesen unterschiedlichen Zielsetzungen heraus hat sich ein sehr umfangreiches betriebliches Rechenwerk herausgebildet.



*Der Begriff „Buch“ hat seinen Ursprung darin, dass früher die gesamten Aufzeichnungen in gebundenen Büchern geführt wurden, um so Manipulationen auszuschalten. Heute wird diese Sicherheit in der Regel durch EDV-Buchhaltungsprogramme gewährleistet.*

*GuV = Gewinn- und Verlustrechnung*

Uns interessiert jetzt nur mal der Teil „Geschäftsbuchhaltung“.

Grob gesprochen kann man die Geschäftsbuchhaltung (= Finanzbuchhaltung) folgendermaßen beschreiben:

**Inhalt:** Die Geschäftsbuchhaltung liefert eine lückenlose, zeitlich und sachlich geordnete Aufzeichnung aller Geschäftsvorfälle. Grundsätzlich gilt, dass die Geschäftsfälle des Unternehmens belegt und aufgezeichnet werden müssen. Jeder Unternehmer muss die Geschäftsfälle seiner Unternehmung laufend und lückenlos, sachlich und zeitlich geordnet auf Grund von Belegen festhalten.

Die Aufzeichnung von Geschäftsfällen erfolgt ebenfalls auf zwei unterschiedliche Arten.

**im Grundbuch:** in chronologischer Reihenfolge als Buchungssatz.

Der sogenannte **Buchungssatz** ist eine Art „Sprachform“, mit der die Vorgänge verbal dargestellt werden. Man kann fast behaupten, dass es eine eigene, ganz einfache und logische Sprache ist, die Sie tatsächlich lernen müssen.

So bedeutet z. B. der Buchungssatz,...

**Bank / Kasse 300,00**

(gesprochen: Bank an Kasse mit 300,00 €)

.... dass 300,00 bar auf das Bankkonto der Firma eingezahlt worden sind. (Das müssen Sie so noch nicht verstehen - wir werden uns mit dieser „Sprache“ intensiv beschäftigen).

**im Hauptbuch:** in sachlich geordneter Form mit Hilfe von Konten.

Ein **Konto** - im unten dargestellten Beispiel ein Bestandskonto - kann man sich als eine Art Waage vorstellen, die sich auf die eine oder andere Seite neigt oder im Gleichgewicht ist, je nachdem, was auf den beiden Seiten aufgezeichnet wurde.

Die linke Seite eines Kontos wird „Soll“ genannt, die rechte Seite „Haben“.

Jedes Konto ist für eine Art von Geschäftsfall zuständig, oder umgekehrt ausgedrückt, ein Unternehmen hat so viele Konten, wie es Arten von Geschäftsfällen hat.

Nehmen wir zum Beispiel das Konto „Maschinelle Anlagen“:

Soll	maschinelle Anlagen	Haben
(Anfangsbestand)	23.000,00	

Hier werden alle Bewegungen, also alle Zugänge und Abgänge bei den Maschinen im laufenden Jahr erfasst. Das Konto weist zu Beginn des Geschäftsjahres nur den Anfangsbestand (= Wert aller vorhandenen Maschinen zum 01.01.) auf (Bild 1).

Soll	maschinelle Anlagen	Haben
(Anfangsbestand)	23.000,00	
Einkauf (12.03.)	12.300,00	
Einkauf (09.09.)	7.230,00	

Im Laufe des Geschäftsjahres kommen durch entsprechende Einkäufe neue Maschinen dazu (Bild 2). Wie Sie sehen, werden die Einkäufe auf der linken oder Soll-Seite eingetragen.

Soll	maschinelle Anlagen	Haben
(Anfangsbestand)	23.000,00	
Einkauf (12.03.)	12.300,00	
Einkauf (09.09.)	7.230,00	
		Verkauf (12.11.) 3.800,00

Verkäufe (Bild 3) werden rechts (Haben-Seite) verbucht.

Am Ende des Jahres wird in diesem Fall noch der Wertverlust der Maschinen durch die Abnutzung erfasst (Abschreibung).

*Ein Bestandskonto verwaltet die Vermögensgegenstände (z.B. Grundstücke, Maschinen,...) und die Schulden (z.B. Bankverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten, ...).  
Auf den sog. Erfolgskonten werden die Aufwendungen und die Erträge erfasst)*

Soll		maschinelle Anlagen		Haben	
(Anfangsbestand)	23.000,00	Verkauf (12.11.)	3.800,00		
Einkauf (12.03.)	12.300,00	Abschreibung (31.12.)	4.700,00		
Einkauf (09.09.)	7.230,00	(Endbestand)	34.030,00		
	42.530,00			42.530,00	

Die verbleibende Differenz stellt dann den Endbestand der maschinellen Anlagen zum Jahresende dar (Bild 4).

Inhaltlich müssen Buchungssatz (Grundbuch) und Kontoführung (Hauptbuch) übereinstimmen, weil

ja der gleiche Sachverhalt nur auf unterschiedliche Weise dargestellt wird.

**Übrigens:** In Zeiten der EDV-Buchhaltung werden die Buchungen natürlich im Hintergrund anders verwaltet. Das sogenannte **T-Konto** (weil es eben so ausschaut wie ein T) hat in der FIBU (Finanzbuchhaltung) eigentlich ausgedient. Zur Darstellung von Abläufen und Zusammenhängen gibt es allerdings nach wie vor nichts Besseres.

Zusammenfassung wichtiger Begriffe:

- Geschäftsbuchhaltung:** Aufzeichnung aller relevanten Geschäftsvorfälle in zeitlich und sachlich geordneter Form für Externe (Finanzamt, Gläubiger, Eigentümer, ...).
- Vermögen:** Summe aller materiellen Güter im Eigentum des Unternehmens.
- Bestandskonten:** Erfassen die Zu- und Abgänge von Vermögensgegenständen und Schulden. Es gibt aktive Bestandskonten (für die Vermögensgegenstände) und passive Bestandskonten (für die Schulden und das Eigenkapital).
- Erfolgskonten:** Ist ein Oberbegriff für alle Aufwands- und Ertragskonten.  
 Aufwand = Werteverzehr  
 Ertrag = Wertezuwachs
- Hauptbuch:** Sachliche Darstellung aller relevanten Vorfälle mit Hilfe von Konten.
- Grundbuch:** Chronologische Aufzeichnung aller relevanten Vorfälle mit Hilfe von Buchungssätzen.
- Jahresabschluss:** Besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht<sup>2</sup>.

2. Woraus der Jahresabschluss letztendlich besteht, hängt von der Größe des Unternehmens ab. Wir unterstellen bei unseren Überlegungen immer eine „Große Kapitalgesellschaft“

# Das Hauptbuch

Im Hauptbuch werden die geschäftlichen Vorgänge mit Hilfe von Konten sachlich geordnet dargestellt. Auch das Ergebnis (Bilanz und GuV-Rechnung) wird in der sog. T-Konten-Form präsentiert.

Diese zwei wichtigsten Konten schauen wir uns zunächst einmal an:

## 1. Bilanz

Aktiv	Bilanz	Passiv
<b>Anlagevermögen</b> Grund und Gebäude Maschinen Betriebsausstattung <b>Umlaufvermögen</b> Vorräte Forderungen Bankkonto		<b>Eigenkapital</b>  <b>Fremdkapital</b> Hypotheken Darlehen Verbindlichkeiten

Unter einer Bilanz versteht man die Gegenüberstellung der Vermögensgegenstände und der Schulden eines Unternehmens zu einem bestimmten Stichtag. Dabei

werden auf der linken Seite die Aktiva (Vermögenswerte), auf der rechten Seite die Passiva (Schuldenbestände) aufgeführt.

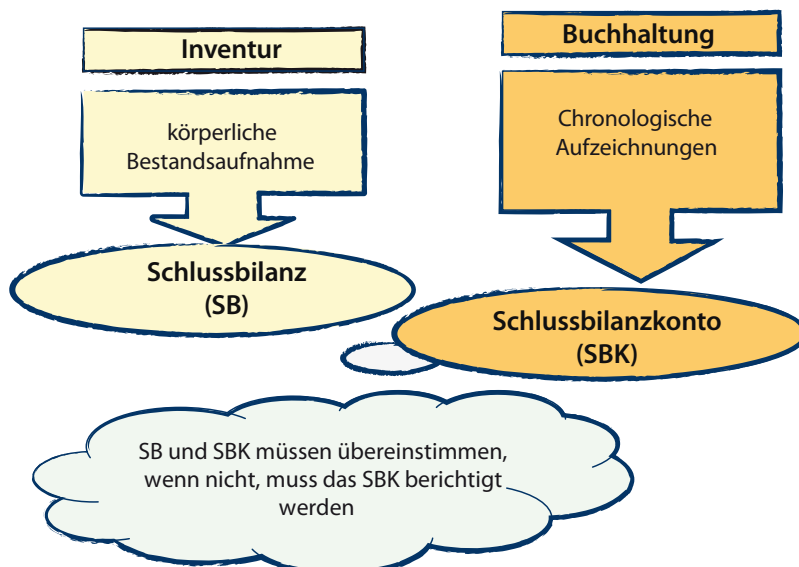
Zur besseren begrifflichen Unterscheidung heißen die beiden Seiten in der Bilanz **AKTIV** und **PASSIV**, während sie beim normalen Konto **SOLL** und **HABEN** heißen. Dazu später mehr.

Die Bilanz muss jeweils zum letzten Tag des Geschäftsjahres erstellt werden; und zwar wieder auf zwei unterschiedliche Arten:

- durch eine körperliche Bestandsaufnahme → **eigentliche Bilanz**
- als Ergebnis unserer buchhalterischen Aufzeichnungen → **Schlussbilanzkonto**

Die beiden Wege müssen zum gleichen Ergebnis führen.

*körperliche Bestandsaufnahme:*  
 alle Vermögensgegenstände  
 (und Schulden) werden  
 gemessen, gezählt, gewogen,  
 ... und anschließend bewertet  
 (= Inventur)



## 2. Inventur → Inventar → Bilanz

*Vermögensgegenstände:  
 Alle für den Betrieb des Unternehmens erforderlichen Gegenstände, angefangen bei den Grundstücken bis hin zu den Schrauben im Lager*

Um per „körperlicher Bestandsaufnahme“ die Vermögensgegenstände und die Schulden ermitteln zu können, muss jedes buchhaltungspflichtige Unternehmen alles zählen, messen, wiegen und bewerten, was zu Beginn der Geschäftstätigkeit und zum jährlichen Bilanzstichtag (bei uns immer der 31.12.) im Unternehmen vorhanden ist. Diesen Vorgang nennt man **Inventur**. In der Praxis ist es natürlich fast unmöglich, diese Bestandsaufnahme an nur einem Tag durchzuführen. Deshalb gibt es unterschiedliche Verfahren.

**Stichtagsinventur:** Die Bestände werden am Bilanzstichtag erfasst und in Inventurlisten eingetragen. Die Bestandsaufnahme muss allerdings nicht direkt am Bilanzstichtag erfolgen. Zulässig ist eine Frist von zehn Tagen vor oder nach dem Stichtag. Die Zu- und Abgänge zwischen dem Aufnahmetag und dem Stichtag, auch die Bewegungen am Stichtag selbst, werden anhand von Belegen mengen- und wertmäßig fortgeschrieben beziehungsweise zurück gerechnet.

**Vorteil:** Die Stichtagsinventur bildet die Bestände so ab, wie sie am Ende des Geschäftsjahres tatsächlich sind.

**Nachteil:** Sie führt jedoch zu einem großen Arbeitsanfall innerhalb weniger Tage, der oft Störungen des Betriebsablaufs zur Folge hat oder sogar eine Betriebsschließung notwendig macht. Das Risiko von Aufnahme Fehlern erhöht sich.

**Verlegte Inventur:** Die verlegte Inventur kann in Frage kommen, wenn die Aufnahme zum Stichtag unmöglich ist (zum Beispiel bei sehr großen Beständen), oder wenn die Voraussetzungen für eine permanente Inventur fehlen. Die körperliche Bestandsaufnahme erfolgt an einem beliebigen Tag innerhalb der letzten drei Monate vor oder der ersten zwei Monate nach dem Bilanzstichtag.

**Permanente Inventur:** Die permanente Inventur schreibt die Veränderung der Bestände laufend fort. Voraussetzung dafür ist die Führung eines (elektronischen) Lagerbuches sowie nachprüfbarer Unterlagen für alle Zu- und Abgänge (Dokumentation über Belege nach Tag, Art und Menge). Einmal jährlich muss ein Abgleich zwischen Buchbestand und tatsächlich vorhandenem körperlichen Bestand vorgenommen werden. Der Zeitpunkt hierfür ist allerdings frei wählbar.

Für uns ist es zunächst unerheblich, welche Methode gewählt wurde. Uns interessiert im Augenblick nur die Tatsache, dass einmal im Jahr eine Inventur durchgeführt werden muss.

Uns reicht also folgende Definition:

**Inventur: Bestandsaufnahme sämtlicher Vermögensgegenstände und Schulden nach Art, Menge und Wert zu einem bestimmten Stichtag.**

Alle Vermögensgegenstände werden dabei gemessen, gewogen oder gezählt und deren Wert festgestellt.

Das Gleiche geschieht mit den Schulden des Unternehmens.

Das Ergebnis der Inventur nennt man **Inventar**. Es stellt ein Bestandsverzeichnis dar und besteht in der Praxis aus einer sehr langen und ausführlichen Liste, in der alle Ergebnisse ganz genau dargestellt werden. Mit Hilfe des Inventars wird dann auch das sog. Reinvermögen oder Eigenkapital ermittelt, indem man die Schulden vom Vermögen des Unternehmens abzieht.

☛ **Eigenkapital = Vermögen - Schulden.**

Auf der Grundlage des Inventars lässt sich auf einfache Weise auch der Erfolg des Unternehmens für ein Geschäftsjahr ermitteln. Dies geschieht durch Eigenkapitalvergleich (Distanzrechnung).

Man vergleicht die Höhe des Eigenkapital (Reinvermögens) am Ende des Geschäftsjahres mit dem vom Anfang.

Der Vergleich ergibt entweder eine Mehrung oder eine Minderung des Eigenkapitals.<sup>3</sup>

☛ **Eigenkapitalmehrung = Gewinn**

☛ **Eigenkapitalminderung = Verlust**

Das Eigenkapital ist bei der Gründung der Firma zunächst einmal das Geld, das (oder besser gesagt die Werte, die) die Eigentümer in die Firma eingebracht haben (bei einer Aktiengesellschaft also das sog. Grundkapital oder Gezeichnete Kapital). Mit diesem Geld (oder Kapital) wird Vermögen erworben. Falls das Geld der Eigentümer nicht ausreicht, nimmt die Firma einen Kredit auf (Fremdkapital oder Schulden).

Der Wert des Vermögens ist dann also genauso hoch wie die Summe aus Eigenkapital und Fremdkapital. Dieser Zusammenhang wird später noch ganz wichtig.

Arbeitet die Firma gut, wird sie Gewinn erzielen und damit sowohl das Vermögen als auch das Eigenkapital erhöhen. Falls sie schlecht wirtschaftet, verliert sie Vermögenswerte und das Eigenkapital sinkt.

*Das Eigenkapital stellt die eigentliche Substanz des Unternehmens dar.*

3. An der FOS/BOS unterstellen wir immer eine Aktiengesellschaft, so dass Privatentnahmen, die man hier u.U. auch berücksichtigen müsste, keine Bedeutung haben.

Das Inventar drückt diesen Zusammenhang zahlenmäßig aus:

Inventar (zum 31.12.2010)			
		€	€
A.	Vermögen		
<b>I.</b>	<b>Anlagevermögen</b>		
1.	Geschäftsgebäude		835.600,00
2.	Maschinelle Anlagen		
	a) Fertigungsmaschinen	47.124,00	
	b) Transporteinrichtungen	23.000,00	70.124,00
3.	Betriebs- und Geschäftsausstattung		
	a) Fuhrpark	18.355,00	
	b) Geschäftsausstattung	22.659,00	41.014,00
<b>II.</b>	<b>Umlaufvermögen</b>		
1.	Vorräte		
	a) Rohstoffe	8.897,00	
	b) Hilfs- u. Betriebsstoffe	5.489,00	
	c) Fertigerzeugnisse	33.662,00	48.048,00
2.	Forderungen gegenüber Kunden		6.298,00
3.	Bankguthaben		54.900,00
4.	Kasse		1.311,00
	<b>Summe des Vermögens</b>		<b>1.057.295,00</b>
B.	Schulden		
I.	Langfristige Schulden		
1.	Hypotheken	54.825,00	
2.	Darlehen	34.699,00	89.524,00
II.	Kurzfristige Schulden		
1.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen	14.556,00	
2.	kurzfristige Bankverbindlichkeiten	3.288,00	
3.	Verbindlichkeiten geg. Finanzamt	4.856,00	22.700,00
	<b>Summe der Schulden</b>		<b>112.224,00</b>
C.	Ermittlung des Reinvermögens		
	Summe der Vermögensteile		1.057.295,00
	- Summe der Schulden		112.224,00
	<b>Reinvermögen</b>		<b>945.071,00</b>

*Inventar:*

*Ergebnis der Inventur:*

*Bestandsverzeichnis aller*

*Vermögensgegenstände und Schulden*

*zum Bilanzstichtag*

Das hier dargestellte Beispiel eines Inventars ist stark gekürzt. Für ein mittelständisches Unternehmen kann die Inventarliste mehrere hundert Seiten stark sein.

Das Reinvermögen (Eigenkapital) ist die Differenz zwischen Vermögen und Schulden.